

Umwelterklärung 2024



BUNDESGESELLSCHAFT
FÜR ENDLAGERUNG



Vorwort

Die Arbeit der Bundesgesellschaft für Endlagerung dreht sich um etwas, das uns alle verbindet – den Schutz unserer Umwelt und die Verantwortung für kommende Generationen. Für uns bedeutet das: Wir gestalten Lösungen, die über Jahrtausende Bestand haben müssen. Das ist eine Aufgabe mit Weitblick, die Sorgfalt und tiefes Bewusstsein für die Folgen unseres Handelns erfordert.

Als Unternehmen, das im Auftrag des Bundes für die sichere Endlagerung radioaktiver Abfälle in Deutschland verantwortlich ist, tragen wir eine besondere Verantwortung: für heute und für viele kommende Generationen, nicht nur technisch, sondern auch gesellschaftlich.

Unsere Aufgaben sind vielfältig – von der Suche nach einem Endlager für radioaktive Abfälle über den Bau und Betrieb des Endlagers Konrad bis hin zur Sicherung und Stilllegung bestehender Anlagen. Ob in den Endlagern Konrad und Morsleben, an den Standorten Gorleben und Asse oder in unserem bundesweiten Standortauswahlverfahren – überall ist der Schutz von Mensch und Umwelt unser oberstes Ziel.

Mit der vorliegenden Umwelterklärung möchten wir offen und transparent zeigen, wie wir diese Verantwortung leben. Die Einführung des europäischen Umweltmanagementsystems EMAS hilft uns dabei, unsere Umweltauswirkungen systematisch zu erfassen, zu bewerten und kontinuierlich zu verbessern. Wir verstehen EMAS nicht nur als internes Steuerungsinstrument, sondern auch als Brücke nach außen – zu unseren Partnern, zur Politik und vor allem zur Öffentlichkeit.

Wir laden Sie ein, unsere Arbeit, unsere Ziele und unsere Fortschritte auf dem Weg zu einer noch nachhaltigeren BGE kennenzulernen. Denn wir sind überzeugt: Nur durch Transparenz, Dialog und gemeinsames Handeln lassen sich die großen Aufgaben unserer Zeit erfolgreich meistern.



Inhalt

Vorwort	2
Unser Auftrag, unsere Verantwortung: Endlagerung als Aufgabe für Generationen	4
Von der Suche bis zur Stilllegung - unser Auftrag im Überblick	4
Prozesse und Abläufe – Umweltmanagement als integraler Bestandteil	10
Rolle der Umweltmanagementbeauftragten – Koordination und Steuerung	11
Umweltteams an den Standorten – Gemeinsam für den Umweltschutz	12
Das Leitbild der BGE: Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Kultur	13
Unsere Umweltpolitik – Schutz von Mensch und Umwelt als Leitprinzip	14
Ziele setzen – Nachhaltigkeit messbar machen	15
So funktioniert unser Umweltmanagementsystem	16
Unsere Umweltaspekte – so beeinflussen wir die Umwelt	17
Von der Auswahl zur Analyse – so entstehen Prioritäten	17
Unsere Schwerpunkte – die bedeutenden Umweltaspekte	18
Unser Umweltprogramm – konkrete Schritte für mehr Nachhaltigkeit	20
Unsere Umweltleistung in Zahlen	21
Energie – Strom, Wärme und Effizienz im Fokus	21
Wasser – Ressource im Kreislauf	26
Emissionen – Luft, Klima und Strahlenschutz	27
Abfall – vermeiden, trennen und verwerten	30
Materialeinsatz – umweltbewusst und bedarfsgerecht	31
Flächenverbrauch und Biodiversität – unser Beitrag für Natur und Artenvielfalt	32
Umweltkennzahlen – Transparenz und Vergleichbarkeit	33
Wärmeverbrauch im Verhältnis zu Heiztagen	34
Wasser und Flächen - Einfluss auf den natürlichen Kreislauf	35
Einhaltung von Rechtsvorschriften – unser Anspruch auf Verlässlichkeit	36

Unser Auftrag, unsere Verantwortung: Endlagerung als Aufgabe für Generationen

Die BGE arbeitet im Auftrag des Bundes daran, eine der anspruchsvollsten Aufgaben unserer Zeit zu erfüllen: die sichere Endlagerung radioaktiver Abfälle in Deutschland. Dabei geht es nicht nur um technisch einwandfreie Lösungen, sondern um Entscheidungen mit Tragweite über viele Generationen hinweg.

Unsere Arbeit verbindet wissenschaftliche Expertise, ingenieurtechnische Präzision und den Anspruch, Umwelt- und Sicherheitsstandards auf höchstem Niveau einzuhalten. Ob bei der Standortsuche, dem Bau und Betrieb von Endlagern oder der Stilllegung bestehender Anlagen – wir tragen Verantwortung für Mensch und Umwelt, heute und in einer fernen Zukunft.

Von der Suche bis zur Stilllegung - unser Auftrag im Überblick

Seit April 2017 ist die BGE als verantwortliche Betreiberin der deutschen Endlagerprojekte Konrad und Morsleben sowie der Schachtanlage Asse II tätig. Weitere Aufgaben sind die Standortsuche für das Endlager für insbesondere hochradioaktive Abfälle und die Schließung des Bergwerks Gorleben. Rund 2.400 Mitarbeitende kümmern sich derzeit um die Aufgaben im Endlagerbereich.

Die konkreten Aufgaben ergeben sich aus dem Atomgesetz sowie dem Standortauswahlgesetz. Die Verantwortung, Endlager für radioaktive Abfälle zu errichten und zu betreiben, liegt beim Bund. Diese Aufgabe und die damit zusammenhängenden hoheitlichen Befugnisse hat er der BGE übertragen. Der Bund übernimmt die Rolle als Gesellschafter der BGE. Die Arbeit der BGE wird über den Bundeshaushalt finanziert. Das Bundesumweltministerium rechnet einen Teil der Kosten im Nachhinein mit den Ablieferungspflichtigen ab, dabei trägt der staatlich verwalteten Fonds zur Finanzierung der kerntechnischen Entsorgung (KENFO) einen Großteil der Kosten. In diesen Fonds haben die Energieversorger 24 Milliarden Euro eingezahlt, um die Entsorgungskosten zu finanzieren.

Mit dem Ziel, unternehmerische Entscheidungen in allen Bereichen transparenter zu machen, bekennt sich die BGE zu den Grundsätzen des Public Corporate Governance Kodex. Er enthält wesentliche Bestimmungen geltenden Rechts zur Leitung und Überwachung von Unternehmen, an denen der Bund beteiligt ist, sowie international und national anerkannte Standards guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung.

Die BGE sucht nach den Vorgaben des Standortauswahlgesetzes den Standort mit der bestmöglichen Sicherheit für eine Million Jahre für die hochradioaktiven Abfälle in Deutschland. Sie ist zudem für die Endlagerung von schwach- und mittelradioaktiven Abfällen verantwortlich. Die BGE ist damit beauftragt, die Schachtanlage Asse II im Landkreis Wolfenbüttel unverzüglich stillzulegen, möglichst nach Rückholung der dort lagernden schwach- und mittelradioaktiven Abfälle, die zwischen 1967 und 1979 dort eingebracht worden sind.

In Salzgitter errichtet die BGE das Endlager Konrad – das erste nach bundesdeutschem Atomrecht genehmigte Endlager für schwach- und mittelradioaktive Abfälle in Deutschland - das in den 2030er Jahren in Betrieb gehen soll. Vor dem Abruf zur Einlagerung muss die Produktionskontrolle der BGE prüfen, ob die radioaktiven Abfälle entsprechend der geltenden Endlagerungsbedingungen konditioniert wurden und ob die Behälter zugelassen sind.

Die Stilllegung des Endlagers Morsleben in Sachsen-Anhalt unter Verbleib der dort eingelagerten schwach- und mittelradioaktiven Abfälle bereitet die BGE ebenso vor wie die Schließung des Bergwerks Gorleben in Niedersachsen. Über alle Projekte, Arbeiten und Fortschritte informiert die BGE die Öffentlichkeit.

Schachtanlage Konrad - Ausbau zum Endlager

Die Schachtanlage Konrad im niedersächsischen Salzgitter: Hier entsteht das erste nach Atomrecht genehmigte Endlager für schwach- und mittelradioaktive Abfälle in Deutschland. Das ehemalige Eisenerzbergwerk wird dafür umgebaut und um den Einlagerungsbereich - tiefer als 800 Meter unter der Erde - erweitert.

Zu Beginn der 2030er Jahre soll die Einlagerung von bis zu 303.000 Kubikmetern schwach- und mittelradioaktiver Abfälle beginnen. Dabei werden die Einlagerungsstrecken mit den Gebinden schon während des Betriebs mit geeignetem Beton verfüllt. Nach dem Ende des Betriebs werden alle Hohlräume des Bergwerks verfüllt und langzeitsicher verschlossen.

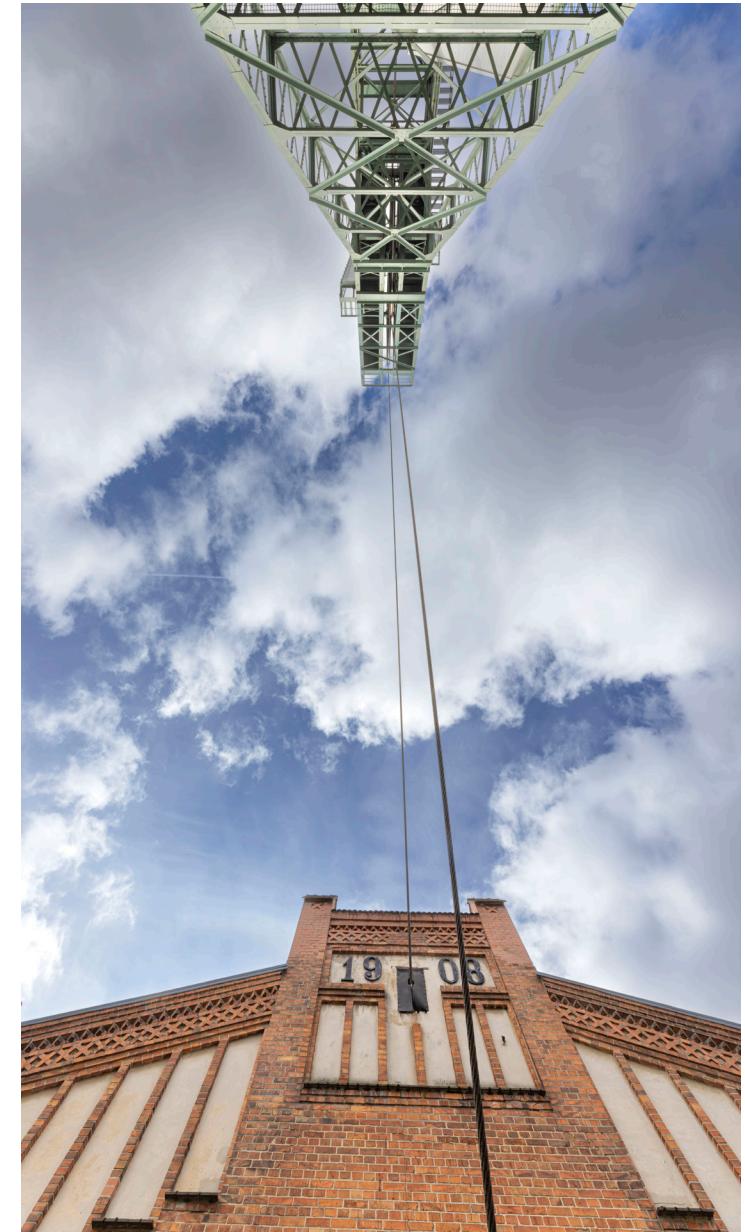
Über die Schächte Konrad 1 und Konrad 2 förderten Bergleute ab 1964 Eisenerz. Bereits 1976 endet der Abbau aus wirtschaftlichen Gründen. Im selben Jahr begannen Untersuchungen zur Eignung von Schacht Konrad als Endlager für schwach- und mittelradioaktive Abfälle. Wissenschaftliche Untersuchungen der Geologie sprechen dafür: So verhindern etwa dicke Tonschichten das Eindringen von Wasser – und damit auch das Austreten von radioaktiven Stoffen für sehr einen langen Zeitraum.



Schachtanlage Asse – Rückholung der Abfälle und anschließende Stilllegung

Die Schachtanlage Asse II im niedersächsischen Landkreis Wolfenbüttel: 500 bis 750 Meter tief unter Tage liegen in dem Bergwerk rund 47.000 Kubikmeter schwach- und mittelradioaktive Abfälle. Das Bergwerk ist instabil und es dringt Wasser ein, daher sollen die Abfälle zurückgeholt und das Bergwerk anschließend stillgelegt werden – so lautet der gesetzliche Auftrag an die BGE.

Die Schachtanlage Asse II ist eine von ehemals drei Anlagen auf der Asse, die um 1900 zur Gewinnung von Kali- und Steinsalz errichtet wurden. Während Asse I und III bereits vor Jahrzehnten aufgegeben wurden, kauft der Bund 1965 das Bergwerk, um dort dieendlagerung radioaktiver Abfälle zu erforschen. Dafür werden von 1967 bis 1978 rund 126.000 Fässer mit schwach- und mittelradioaktiven Abfälle in ehemaligen Abbaukammern eingelagert.



Endlager Morsleben – Sichere Stilllegung

Hier lagern fast 37.000 Kubikmeter schwach- und mittelradioaktive Abfälle in rund 480 Metern Tiefe. Morsleben ist das erste deutsche Endlager, das nach Atomrecht und unter Verbleib der Abfälle stillgelegt werden soll.

Dafür erprobt die BGE neue Techniken unter Tage, führt Stabilisierungsmaßnahmen am Bergwerk durch und hält es offen. Die Genehmigungsunterlagen für die Stilllegung werden aktuell erstellt. Zentraler Punkt des Genehmigungsverfahrens ist der Nachweis der Langzeitsicherheit.

Morsleben liegt in Sachsen-Anhalt in unmittelbarer Nähe zur niedersächsischen Landesgrenze und der nächstgrößeren Stadt Helmstedt. Bergleute förderten in den Gruben Marie und Bartensleben von 1898 bis 1969 Kali- und Steinsalz. In den letzten beiden Jahren des zweiten Weltkriegs arbeiteten Zwangsarbeiter*innen unter teils unmenschlichen Bedingungen in der untertägigen Rüstungsproduktion. Von 1959 bis 1984 dient die Grube Marie der Hähnchenmast, zwischen 1987 und 1996 als Zwischenlager für Giftmüll. Die rund 20.000 Fässer mit Giftmüll wurden Ende 1996 wieder ausgelagert.



Bergwerk Gorleben – Schließung mit Verantwortung

Der Salzstock Gorleben liegt im Nordosten Niedersachsens im Landkreis Lüchow-Dannenberg in der Gemeinde Gorleben. Östlich der Elbe setzt er sich als Salzstock Gorleben-Rambow weiter fort. Der Salzstock misst auf der niedersächsischen Seite rund 14 Kilometer in der Länge und bis zu vier Kilometer in der Breite. Das rund 250 Millionen Jahre alte Salz erstreckt sich über eine Tiefe von 250 bis maximal 3.400 Meter unter der Geländeoberkante.

Der Salzstock Gorleben wurde 1978 als Endlagerstandort für die deutschen hochradioaktiven Abfälle politisch festgelegt, was zu großen Protesten und letztendlich zum Scheitern dieser Entsorgungslösung geführt hat. Im Rahmen des Neustarts der Endlagersuche wurde der Standort Gorleben im Jahre 2020 aus der weiteren Suche ausgeschlossen, weil er die im Standortauswahlgesetz festgelegten Kriterien nicht erfüllt hat.



Zukünftiger Standort für hochradioaktive Abfälle – Endlagersuche mit Öffentlichkeitsbeteiligung

Für die schwach- und mittelradioaktiven Abfälle gibt es in Deutschland bereits ein nach Atomrecht genehmigtes Endlager: Das Endlager Konrad in Salzgitter wird derzeit errichtet. Damit wird ein zentraler Baustein der bundesdeutschen Entsorgungspolitik umgesetzt.

Für die hochradioaktiven Abfälle Deutschlands wird noch ein Endlager-Standort gesucht. Die Europäische Union hat sich darauf geeinigt, dass jeder Mitgliedsstaat, der radioaktive Abfälle erzeugt, auch für die sichere Beseitigung oder dauerhaft sichere Lagerung dieser Abfälle verantwortlich ist. Und so schreibt auch das Standortauswahlgesetz vor, dass es ein Standort in Deutschland sein muss. Das Endlager soll die bestmögliche Sicherheit für eine Million Jahre gewährleisten. Für diesen langen Zeitraum sollen Mensch und Umwelt vor der gefährlichen Strahlung geschützt werden.

Hochradioaktiver Atommüll – das sind abgebrannte Brennelemente aus Kernkraftwerken und verglaste Abfälle aus der Wiederaufarbeitung – werden in Deutschland in dickwandigen, speziell zugelassenen, Transport- und Lagerbehältern, auch Castor genannt, in Zwischenlagern bis zur Endlagerung aufbewahrt. Dieser Abfall macht nur etwa fünf Prozent der Gesamtmenge der in Deutschland anfallenden radioaktiven Abfälle aus, enthält aber 99 Prozent der Radioaktivität. Frühere Versuche, ein Endlager für diese Abfälle an einem politisch festgelegten Standort (Gorleben) zu errichten, sind gescheitert. 2013 wurde die Endlagersuche deshalb auf Basis des Standortauswahlgesetzes (StandAG) auf einer weißen Landkarte neu beschlossen und 2017 nach der Novelle des Stand AG gestartet.

Zentrale Peine – Steuerung, Koordination und Unterstützung

Die Zentrale Peine ist der größte Verwaltungsstandort der BGE und auch Sitz der Geschäftsführung. In Peine arbeiten über 800 Mitarbeitende der BGE, wie zum Beispiel Projektleiter*innen, Planungsingenieur*innen und Wissenschaftler*innen aus den Projekten oder Mitarbeitende aus Querschnittsbereichen von Personalwesen und IT über Einkauf und Recht bis hin zu Kommunikation und zum technischen Service.



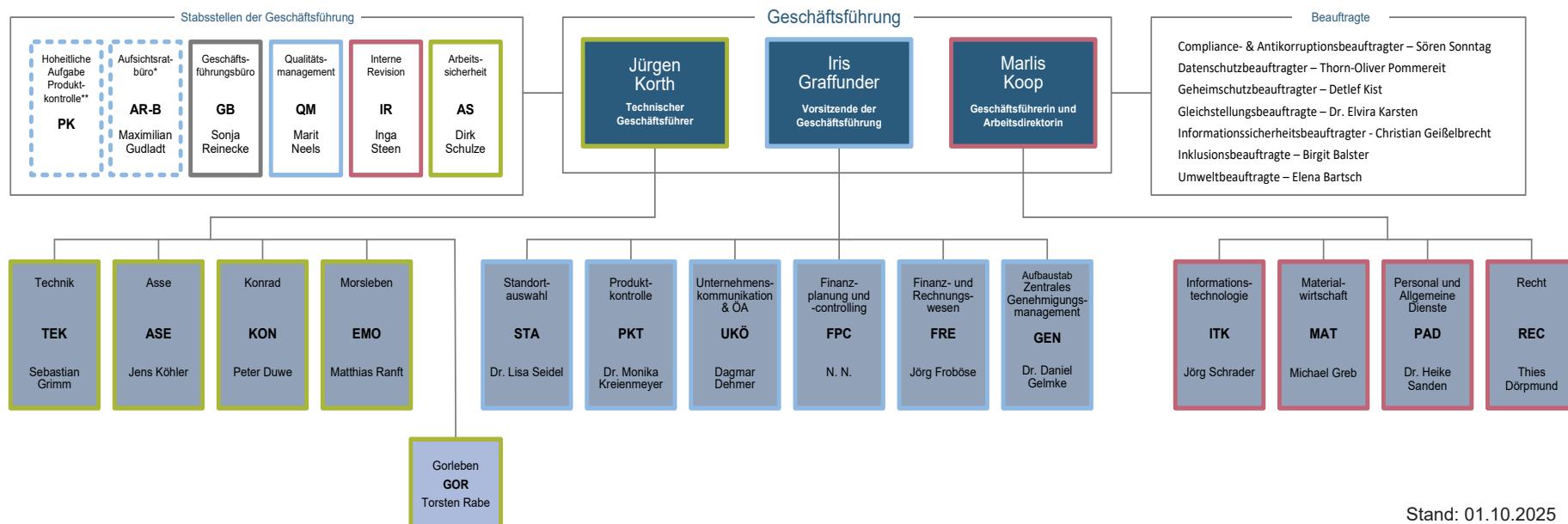
Prozesse und Abläufe – Umweltmanagement als integraler Bestandteil

Unser Umweltmanagement ist Teil der betrieblichen Prozesse und Abläufe. Es begleitet und unterstützt alle relevanten Aktivitäten – von der Planung über die Umsetzung bis hin zur kontinuierlichen Verbesserung.

Durch klare Verantwortlichkeiten, transparente Kommunikation und regelmäßige Überprüfungen stellen wir sicher, dass Umweltaspekte stets berücksichtigt werden. Dies ermöglicht es uns, Umweltauswirkungen frühzeitig zu erkennen, zu bewerten und wirksam zu steuern.

Das beigefügte Organigramm zeigt die organisatorische Einbindung des Umweltmanagements und die Schnittstellen zu den Fachbereichen. So gewährleisten wir eine ganzheitliche, unternehmensweite Umsetzung unserer Umweltziele.

Bei unserem Umweltmanagementsystem spielen nicht nur formale Prozesse eine Rolle, sondern vor allem das Engagement aller Mitarbeiter und die kontinuierliche Verbesserung unserer Umweltleistung. Das Umweltmanagement ist somit ein wesentlicher Bestandteil unserer Unternehmenskultur und trägt dazu bei, Umweltrisiken zu minimieren und Ressourcen effizient zu nutzen.



Stand: 01.10.2025

Rolle der Umweltmanagementbeauftragten – Koordination und Steuerung

EMAS sieht vor, dass ein Umweltmanagementbeauftragter benannt wird, der die Umsetzung und Weiterentwicklung des Umweltmanagementsystems begleitet. Diesen Anspruch kommen wir nach. Die konkreten Aufgaben der Umweltmanagementbeauftragten sind:

- Sicherstellung des Aufbaus, der Umsetzung und der Verbesserung des Umweltmanagementsystems
- Bericht an die Geschäftsführung über die Umweltleistung und die Möglichkeiten für weitere Verbesserungen
- Festlegung von Umweltzielen
- Festlegung von Prozessen für das Umsetzen und die Steuerung des Umweltmanagementsystems
- Information und Kommunikation umweltrelevanter Themen an die Mitarbeitenden
- Sicherstellung der Erfüllung der Anforderungen der EMAS-Verordnung



„Als Umweltmanagementbeauftragte der BGE übernehme ich die zentrale Koordinationsfunktion im Umweltmanagementsystem. Meine Aufgaben umfassen die Überwachung der Einhaltung umweltrelevanter Vorschriften, die Organisation von internen Audits sowie die Pflege und Weiterentwicklung des Umweltmanagementsystems nach EMAS. Zudem unterstütze ich die Standorte und Umweltteams bei der Umsetzung der Umweltpolitik und verantworte die Erstellung der Umwelterklärung. Dabei ist mir wichtig, dass Umweltaspekte in allen Bereichen berücksichtigt werden und Umweltschutz gelebt wird.“ Elena Bartsch

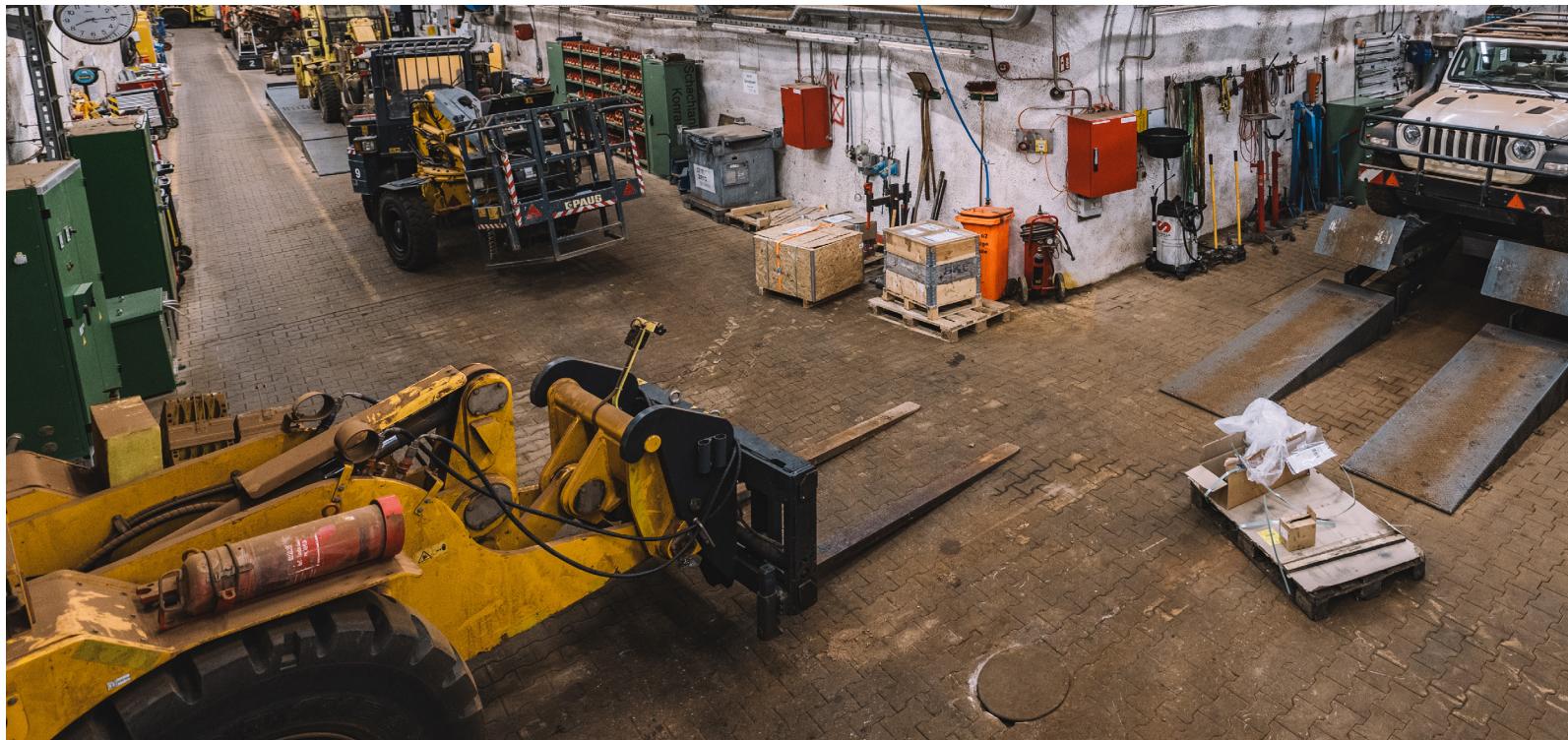
Umwelteams an den Standorten – Gemeinsam für den Umweltschutz

Unsere Umwelteams sind das Rückgrat des Umweltmanagementsystems vor Ort. Sie bestehen aus engagierten Mitarbeitenden, die in ihren jeweiligen Bereichen umweltrelevante Aufgaben wahrnehmen, wie die Mitarbeiterkommunikation am Standort, die Identifikation von Verbesserungspotenzialen und die Umsetzung konkreter Maßnahmen. Die enge Zusammenarbeit zwischen den Umwelteams und der zentralen Umweltmanagementbeauftragten sichert den Informationsfluss und ermöglicht eine einheitliche Umsetzung unserer Umweltstandards.

Für die Bergwerksstandorte und den Firmensitz in Peine sind Umwelteams benannt, deren Mitglieder im Elektrobetrieb, im Maschinenbetrieb, in der Instandhaltung oder im Facility Management tätig sind.

Zu den Aufgaben der Umwelteams gehören:

- Mitwirkung beim Aufbau, der Umsetzung und der Verbesserung des Umweltmanagementsystems,
- Erfassung, Bereitstellung und Bewertung der benötigten umweltbezogenen Daten
- Sicherstellung der Erfüllung der Anforderungen aus der EMAS-Verordnung
- Information und Kommunikation umweltrelevanter Themen an die Mitarbeitenden
- Umsetzung von Aktionsplänen zur Erreichung der Umweltziele und der fortlaufenden Verbesserung der umweltbezogenen Leistung.



Das Leitbild der BGE: Auf dem Weg zu einer gemeinsamen Kultur

Unser Leitbild dient dazu, unsere grundlegenden Werte und unser Selbstverständnis darzustellen. Diese Werte sind die Grundlage für alle unternehmerischen Entscheidungen und bestimmen unser Handeln. Sie dienen als Kompass, um die sichere Endlagerung radioaktiver Abfälle zu möglichen und damit Mensch und Umwelt zu schützen.

Wir arbeiten verantwortungsvoll und transparent an Projekten wie der Rückholung und Stilllegung von Atommüllstandorten sowie der Auswahl optimaler Endlagerstandorte. Unser Umgang mit der Gesellschaft und Politik ist von Offenheit und Transparenz geprägt. Sie werden bei der Standortauswahl und der Endlagerung gebraucht, um Vertrauen in unsere Kompetenz und unser Handeln aufzubauen.

Die Werte des Leitbildes bilden damit auch die Basis für unser umweltbezogenes Handeln. Sie spiegeln unsere Haltung sowohl nach innen an unsere Mitarbeitenden als auch nach außen an unsere Stakeholder wider.

Wertschätzung & Respekt

- Wir bringen uns gegenseitig Respekt und Wertschätzung entgegen.
- Wir kommunizieren auf Augenhöhe miteinander.

Vertrauen & Zusammenarbeit

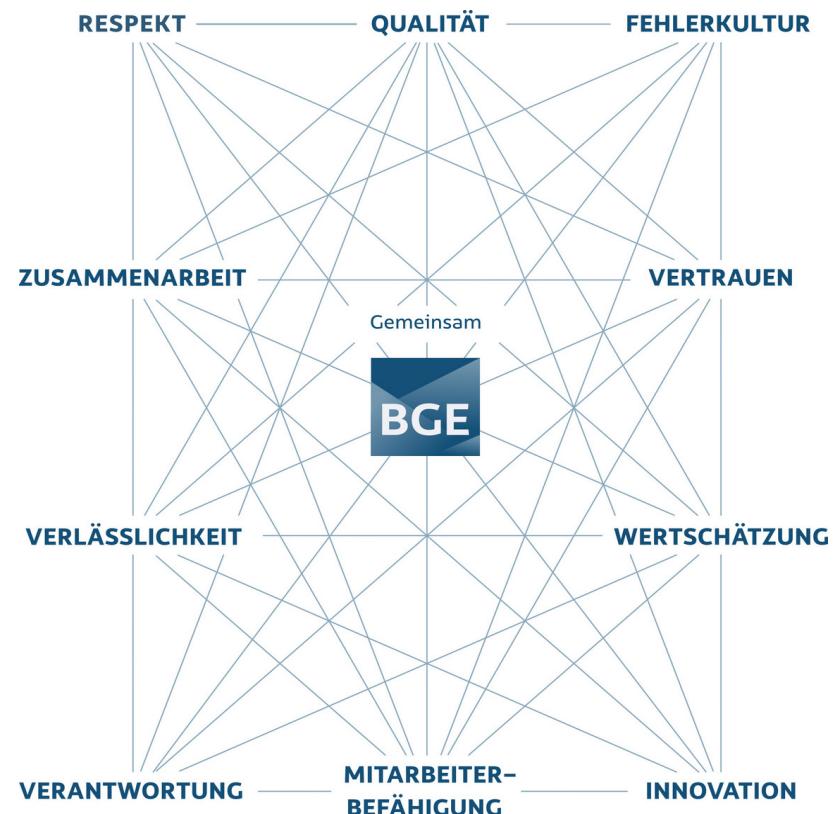
- Unsere Mitarbeiter/-innen und Führungskräfte pflegen eine vertrauliche Zusammenarbeit.
- Zusammenhalt und Teamgeist sind traditionell aus dem bergmännischen Bereich für uns elementare Grundwerte.

Mitarbeiterbefähigung & Fehlerkultur

- Wichtige Voraussetzungen für unsere Weiterentwicklung ist die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen sowie der adäquate Umgang mit Fehlern.

Qualität & Verantwortung

- Unsere Projekte zielen auf Sicherheit für Mensch und Umwelt über einen enormen Zeitraum ab. Um diese zu gewährleisten, erfordert die Erfüllung der damit einhergehenden Aufgaben ein hohes Maß an Qualität. Diese ist nicht nur beschränkt auf technische Lösungen, sondern auch auf betriebliche Prozesse und Abläufe.



Unsere Umweltpolitik – Schutz von Mensch und Umwelt als Leitprinzip

Unsere Umweltpolitik beschreibt die Grundsätze, nach denen wir die ökologischen Auswirkungen unserer Arbeit gestalten und verbessern. Sie ist ein verbindlicher Rahmen für alle Mitarbeitenden der BGE - unabhängig vom Standort oder Tätigkeitsbereich - und gibt Orientierung für Entscheidungen im Alltag ebenso wie für strategische Weichenstellungen.

Die BGE leistet mit ihrer Arbeit einen wichtigen Beitrag zum Schutz von Umwelt und Klima. Nachhaltigkeit, Qualität und Transparenz sind feste Bestandteile unseres Handelns. Wir verstehen unsere Aufgaben als Verantwortung, ökologische, soziale und wirtschaftliche Aspekte in Einklang zu bringen – über alle Standorte und Tätigkeiten hinweg.

Als Unternehmen des Bundes tragen wir einen besonderen Vorbildcharakter. Im Einklang mit dem Klimaschutzgesetz unterstützen wir das Ziel, Deutschland bis 2045 klimaneutral zu machen. Für unsere Bürostandorte wollen wir Klimaneutralität bis 2030 erreichen, für unsere Bergwerksstandorte bis 2040. Dabei setzen wir auf die Schonung natürlicher Ressourcen, die Vermeidung von Umweltbelastungen und eine kontinuierliche Verbesserung unserer Umwelt- und Energieeffizienz.

Um unsere Ziele zu erreichen, verfolgen wir klare Handlungsfelder:

- Erneuerbare Energien nutzen und ausbauen – etwa durch Photovoltaik- und Solarthermieanlagen, Wärmerückgewinnung aus den Bergwerken oder die Rückspeisung ins Stromnetz.
- Energieeffiziente Heizsysteme einsetzen – neue Heizungsanlagen überwiegend ohne fossile Brennstoffe betreiben, bestehende Systeme nachrüsten oder durch klimafreundliche Alternativen wie Wärmepumpen ersetzen.

- Elektrifizierung von Fahrzeugen und Anlagen vorantreiben – geeignete E-Fahrzeuge und -Anlagen beschaffen und die notwendige Ladeinfrastruktur ausbauen.
- Nachhaltige Energiebeschaffung sicherstellen – bei Neuverträgen klimaneutrale Lösungen bevorzugen und fossile Brennstoffe wie Öl, Erdgas oder Flüssiggas schrittweise vermeiden.
- Rechtliche Rahmenbedingungen prüfen – falls Genehmigungen den Zielen der Klimaneutralität entgegenstehen, Möglichkeiten zur Anpassung evaluieren.

Wir betrachten unsere betrieblichen Abläufe ganzheitlich und integrierten Nachhaltigkeits-, Umwelt- und Energieaspekte in allen Bereichen. Unsere Umweltpolitik ist verbindliche Grundlage für Führungskräfte und Mitarbeitende. Jede und jeder Einzelne ist aufgefordert, Verantwortung zu übernehmen – für die Qualität unserer Arbeit, den Schutz der Umwelt, die Unfall- und Schadensverhütung, den Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz sowie die kontinuierliche Verbesserung unserer Energieeffizienz.

Gemäß den regulatorischen Anforderungen berücksichtigen wir den Stand von Wissenschaft und Technik in allen Phasen der Projektabwicklung. Wir prüfen deshalb regelmäßig gesetzliche und behördliche Anforderungen sowie neue Technologien auf Anwendbarkeit auf unsere Projektziele und passen unsere Vorgehensweise dementsprechend an. Die anzuwendenden Standards und Regelwerke werden bekannt gemacht und vermittelt, so fördern wir ein regelkonformes Verhalten aller Mitarbeitenden. Durch dieses Vorgehen garantieren wir die Einhaltung aller bindenden Verpflichtungen.

Ziele setzen – Nachhaltigkeit messbar machen

Um unsere Umweltpolitik in konkrete Ergebnisse zu überführen, setzen wir klare, messbare Umweltziele. Diese Ziele helfen uns, unseren Fortschritt systematisch zu verfolgen, Verbesserungen gezielt umzusetzen und Verantwortung transparent zu machen.

Sie orientieren sich an den Herausforderungen unserer Branche, den gesetzlichen Vorgaben und unserem eigenen Anspruch, Vorreiter in Sachen Umwelt- und Klimaschutz zu sein. So schaffen wir eine verbindliche Grundlage, um kontinuierlich nachhaltiger zu wirtschaften und die natürlichen Ressourcen zu schonen.

Im Folgenden präsentieren wir unsere strategischen Umweltziele. Diese übergeordneten Leitlinien bilden den Rahmen für unser nachhaltiges Handeln und geben die Richtung vor, in die sich unsere Umweltleistungen entwickeln sollen.

Aufbauend auf diesen strategischen Vorgaben konkretisieren wir im Anschluss unsere operativen Ziele. Diese greifbaren Maßnahmen ermöglichen es uns, Fortschritte messbar zu machen und unsere Umweltpolitik aktiv umzusetzen.



So funktioniert unser Umweltmanagementsystem

Unser Umweltmanagement ist der Rahmen, in dem wir unsere Verantwortung für Umwelt- und Klimaschutz systematisch wahrnehmen. Dabei folgen wir den Anforderungen der EMAS-Verordnung. Dieses freiwillige, aber anspruchsvolle Umweltmanagementsystem verlangt weit mehr als die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften: Es fordert eine kontinuierliche Verbesserung der Umweltleistung, eine klare Struktur der Abläufe und eine transparente Kommunikation nach innen und außen.

Damit ist EMAS nicht nur ein Gütesiegel, sondern auch ein Werkzeug, um Umweltschutz fest in unserem Unternehmensalltag zu verankern. Im Folgenden sind die zentralen Anforderungen von EMAS leicht verständlich zusammengefasst.

Umweltpolitik festlegen	Bekenntnis zu Umweltschutz, Ressourcenschonung und kontinuierlicher Verbesserung
Umweltprüfung durchführen	Analyse relevanter Tätigkeiten, um ihre Umweltauswirkungen zu bewerten
Bedeutende Umweltaspekte bestimmen	Festlegen, welche Umweltauswirkungen für uns am wichtigsten sind
Rechtliche Verpflichtungen erfüllen	Sicherstellen, dass wir alle relevanten Umweltgesetze und –vorgaben einhalten
Ziele und Programme	Strategische und operative Umweltziele mit konkreten Maßnahmen festlegen
Verantwortlichkeiten regeln	Klar definieren, wer im Unternehmen wofür verantwortlich ist
Schulung und Sensibilisierung	Mitarbeitende regelmäßig informieren und befähigen, umweltbewusst zu handeln
Überwachung und Messung	Regelmäßige Erfassung von Kennzahlen zur Erfolgskontrolle
Interne Audits	Regelmäßige Überprüfung des Systems, um Verbesserungsmöglichkeiten zu erkennen
Umwelterklärung veröffentlichen	Transparente Berichterstattung über unsere Umweltleistung und Fortschritte
Kontinuierliche Verbesserung	Fortlaufende Maßnahmen ergreifen, um die Umweltleistung zu steigern

Umweltmanagement bedeutet für uns Verantwortung zu übernehmen – nicht nur in einzelnen Projekten, sondern in allen Abläufen und Entscheidungen. Damit wir unsere Umweltleistung gezielt verbessern können, betrachten wir drei zentrale Bausteine: Umweltaspekte, Umweltprogramm und Umweltleistung. Diese greifen ineinander und bilden den Kern unseres kontinuierlichen Verbesserungsprozesses nach EMAS.

Unsere Umweltaspekte – so beeinflussen wir die Umwelt

Unsere Arbeit wirkt auf die Umwelt mal direkt, mal indirekt. Direkte Umweltaspekte entstehen unmittelbar durch unsere Tätigkeiten vor Ort, etwa durch den Energieverbrauch einer Heizung oder den Anfall von Abfall. Indirekte Umweltaspekte ergeben sich aus Prozessen, die wir nicht komplett selbst steuern, z. B. durch die Herstellung von Produkten, die wir einkaufen, oder den Energieverbrauch der durch die Anreise der Mitarbeitenden entsteht.

Um ein vollständiges Bild zu bekommen, betrachten wir beides – das, was in unserer Hand liegt, und das, was wir nur teilweise beeinflussen können.

- Direkt sind die Auswirkungen, die unmittelbar aus unseren Prozessen entstehen, z. B. Emissionen, Energie- und Wasserverbrauch.
- Indirekt sind Einflüsse, die wir nur mittelbar steuern können, etwa durch unsere Lieferanten oder Dienstleister.

Welche Aspekte haben wir betrachtet? Um nichts zu übersehen, haben wir für alle Standorte alle relevanten Umweltaspekte erfasst – auch wenn nicht jeder Aspekt an jedem Standort vorkommt.

In die Betrachtung sind unter anderem eingeflossen:

- Energieträger wie Pellets, Heizöl, Dieselöl, Erdgas und Strom
- Nutzung von Trinkwasser, aber auch Auftreten von Schachtwasser oder Zutrittslösung
- Lärm an den Standorten
- Emissionen radioaktiver Strahlung
- Lagerung und Handhabung von Gefahrstoffen
- Verbrauchsstoffe wie Papier oder IT-Geräte
- Abfall – gefährlich und nicht gefährlich
- Anreise von Mitarbeitenden

Für jeden dieser Umweltaspekte haben wir untersucht:

- Welche direkten und indirekten Auswirkungen können entstehen – z. B. auf Flora, Fauna, Boden, Wasser oder Luft?
- Inwieweit können wir die Auswirkungen durch unsere Prozesse beeinflussen?
- Welche Kennzahlen helfen uns, Veränderungen im Blick zu behalten?
- Welche Risiken und Chancen ergeben sich daraus für uns als Unternehmen und für die Umwelt?

Auf Basis dieser Bewertung haben wir anschließend festgelegt, welche Umweltaspekte als bedeutend einzustufen sind. Diese werden im nächsten Abschnitt gesondert dargestellt.

Von der Auswahl zur Analyse – so entstehen Prioritäten

Nicht jeder Umweltaspekt hat die gleiche Auswirkung – und nicht jede Auswirkung ist gleich wahrscheinlich. Um die Bedeutung einzuschätzen, nutzen wir ein festes Analyseschema. Diese Analyse hilft uns zu erkennen, in welchen Bereichen wir den größten Beitrag zum Umweltschutz leisten können.

1. Quantitative Bedeutung – Wie groß ist die Auswirkung?
2. Zukünftige Entwicklung – Ist zu erwarten, dass sich die Auswirkung verstärkt oder abschwächt?
3. Gefährdungspotenzial für die Umwelt - Wie gravierend wären mögliche Schäden für Mensch und Umwelt?

Jeder Umwetaspekt wird bewertet – sowohl hinsichtlich seiner Relevanz für die Umwelt als auch im Hinblick auf rechtliche Vorgaben und Unternehmensziele. Die so identifizierten bedeutenden Umweltaspekte bilden die Grundlage für unsere Maßnahmenplanung.

Jeder Aspekt erhält so eine Einstufung, die von „hoch“ bis „gering“ reicht. Entscheidend ist allerdings nicht nur die momentane Auswirkung, sondern auch, wie stark wir als Unternehmen Einfluss nehmen können. Das Ziel: Die wirklich bedeutenden Umweltaspekte identifizieren – also jene, bei denen wir den größten positiven oder negativen Effekt auf die Umwelt haben und wo wir durch Maßnahmen etwas verändern können.

Unsere Schwerpunkte – die bedeutenden Umweltaspekte

Für jeden bedeutenden Umweltaspekt erläutern wir kurz:

1. Wieso ist dieser Umweltaspekt bedeutend?
2. Welche Auswirkungen auf die Umwelt können auftreten?
3. Welche Risiken und Chancen haben wir identifiziert?
4. Welche Kennzahlen behalten wir dazu im Blick?

Unsere bedeutenden direkten und indirekten Umweltaspekte:

Umwetaspekt	Beschreibung der Bedeutung	Auswirkungen auf die Umwelt	Kennzahl
Stromverbrauch	Strom ist unser größter Energieträger und macht den größten Anteil am Gesamtenergieverbrauch aus. Wir verwenden fast ausschließlich Strom aus Wasserkraft.	Eingriff in aquatische Ökosysteme (Fischwanderung)	Jährlicher Stromverbrauch [kWh/Jahr]
Erdgasverbrauch	Erdgas wird an einigen Standorten zur Wärmeerzeugung eingesetzt. Es trägt wesentlich zur Deckung unseres Wärmebedarfs bei und ist somit ein relevanter Energieträger.	Direkte CO ₂ -Emissionen und Entstehung von Stickoxiden aus der Verbrennung, Beitrag zum Klimawandel durch fossilen Energieträger	Jährlicher Erdgasverbrauch [kWh/Jahr]
Dieselverbrauch	Diesel wird für den Betrieb von Dienstfahrzeugen, Bau- und Arbeitsmaschinen sowie Notstromaggregaten benötigt. Aufgrund der Menge und der direkten Emissionen ist dieser Energieträger für unsere Umweltbilanz relevant.	Direkte CO ₂ -Emissionen aus der Verbrennung, Schadstoffemissionen wie Stickoxide und Feinstaub, Lärmemissionen durch Motorenbetrieb	Jährlicher Dieselverbrauch [kWh/Jahr]

Umwetaspekt	Beschreibung der Bedeutung	Auswirkungen auf die Umwelt	Kennzahl
Heizölverbrauch	Heizöl wird an einzelnen Standorten zur Wärmeerzeugung eingesetzt. Im Vergleich zu Erdgas ist es ein klimaschädlicherer Energieträger, weshalb der Einsatz besonders relevant ist.	Direkte CO ₂ -Emissionen aus der Verbrennung, Schadstoffemissionen wie Stickoxide und Schwefeldioxid	Jährlicher Heizölverbrauch [kWh/Jahr]
Anfall von nicht gefährlichen Abfällen	Nicht gefährliche Abfälle entstehen regelmäßig im Verwaltungs- und Betriebsalltag, z. B. durch Verpackungen aus Werkstätten oder aus Bau- und Sanierungsarbeiten. Sie machen mengenmäßig den größten Teil des Abfallaufkommens aus.	Ressourcenverbrauch durch Entsorgung und Recyclingprozesse, Transport- und Behandlungsemissionen, Flächenbedarf für Deponierung	Menge an nicht gefährlichen Abfällen [t/Jahr]
Anfall von gefährlichen Abfällen	Gefährliche Abfälle fallen in geringerem Umfang an, haben jedoch durch ihre Eigenschaften (z. B. ölhaltig, kontaminiert) ein besonderes Gefährdungspotential für die Umwelt und Gesundheit.	Potentielle Schadstoffbelastung von Boden und Wasser bei unsachgemäßer Lagerung und Entsorgung, Gefahrstoffe können toxische, wassergefährdende oder umweltschädliche Wirkungen entfalten	Menge an gefährlichen Abfällen [t/Jahr]
Papierverbrauch	Papier entsteht im Büroalltag durch Ausdrucke, Unterlagen und Archivierung. Trotz zunehmender Digitalisierung ist Papier ein relevanter Indikator für indirekten Ressourcenverbrauch.	Ressourcenverbrauch (Holz, Wasser, Energie) in der Papierherstellung Transport- und Entsorgungsemissionen Belastung durch Chemikalien im Produktionsprozess	Jährlicher Papierverbrauch [Blatt/Jahr]

Unser Umweltprogramm – konkrete Schritte für mehr Nachhaltigkeit

Unser Umweltprogramm übersetzt die strategischen Umweltziele und Erkenntnisse aus der Umweltaspekteanalyse in Maßnahmen zur Verbesserung der Umweltleistung. Es definiert Ziele, Verantwortlichkeiten und Zeitrahmen für die Umsetzung und ermöglicht eine systematische Steuerung unserer Aktivitäten. So stellen wir sicher, dass strategische Umweltziele in konkrete operative Maßnahmen übersetzt werden und alle relevanten Bereiche des Unternehmens einbezogen sind.

Das Umweltprogramm ist kein statisches Dokument - es wird regelmäßig überprüft, angepasst und erweitert, um auf Veränderungen im Unternehmen, neue gesetzliche Anforderungen und technologische Entwicklungen reagieren zu können. In den folgenden Tabellen werden exemplarisch Maßnahmen zu den operativen Zielen vorgestellt.

Umweltprogramm: Übersicht der strategischen Umweltzielen mit ausgewählten Maßnahmen

Thema	Strategisches Umweltziel	Maßnahme (Beispiel)	Zeitraum
Themenübergreifend	Vereinheitlichung der Vorgaben zum Umweltmanagement	Einführung eines einheitlichen Gefahrstoffmanagements	Q2 2027
Energie	Reduzierung des Energieverbrauchs um 2% (2026 vs. 2023)	Optimierung der Bewetterung unter Tage	Q4 2026
Klimaneutralität	Schaffung der Klimaneutralität der Bürostandorte bis 2030, für die Bergwerke bis 2040	Beschaffung von mindestens 13 elektrisch betriebenen Fahrzeugen Erhöhung des Anteils an eigen erzeugten Ökostrom (Photovoltaik)	Q2 2027
Biodiversität	Umsetzung von mindestens einer Maßnahme je Standort zur Förderung der Biodiversität	Schaffung von Lebensraum für Insekten	Q4 2025
Material	Erarbeitung von Vorgaben und Kriterien zur nachhaltigen Beschaffung	Definition von Mindestkriterien für nachhaltige Beschaffung	Q4 2026

Unsere Umweltleistung in Zahlen

Um den Erfolg unserer Umweltmaßnahmen transparent darzustellen, erfassen wir regelmäßig zentrale Kennzahlen zur Bewertung unserer Umweltleistung. Diese Daten zeigen nicht nur, wo wir Verbesserungen erzielt haben, sondern auch, wo weiterer Handlungsbedarf besteht.

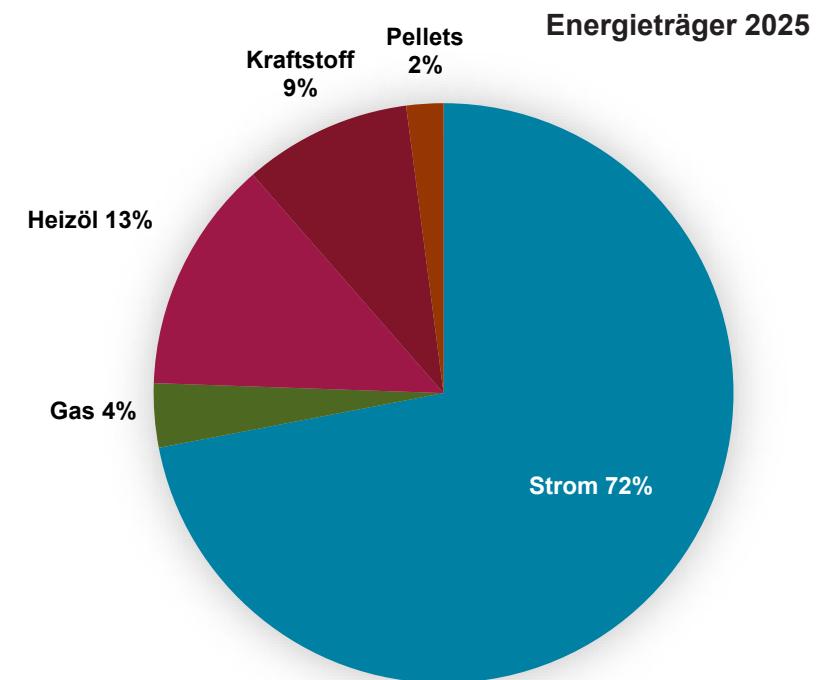
Durch die kontinuierliche Messung und Auswertung unserer Umweltleistung stellen wir sicher, dass unser Umweltmanagement nicht nur auf guten Absichten beruht, sondern auf überprüfbaren Ergebnissen, die wir Jahr für Jahr verbessern. Dafür erfassen wir zentrale Kennzahlen zu Energie, Wasser, Emissionen, Abfall und weiteren relevanten Aspekten. Damit schaffen wir Transparenz und zeigen, wie unsere Maßnahmen aus dem Umweltprogramm tatsächlich wirken.

Energie – Strom, Wärme und Effizienz im Fokus

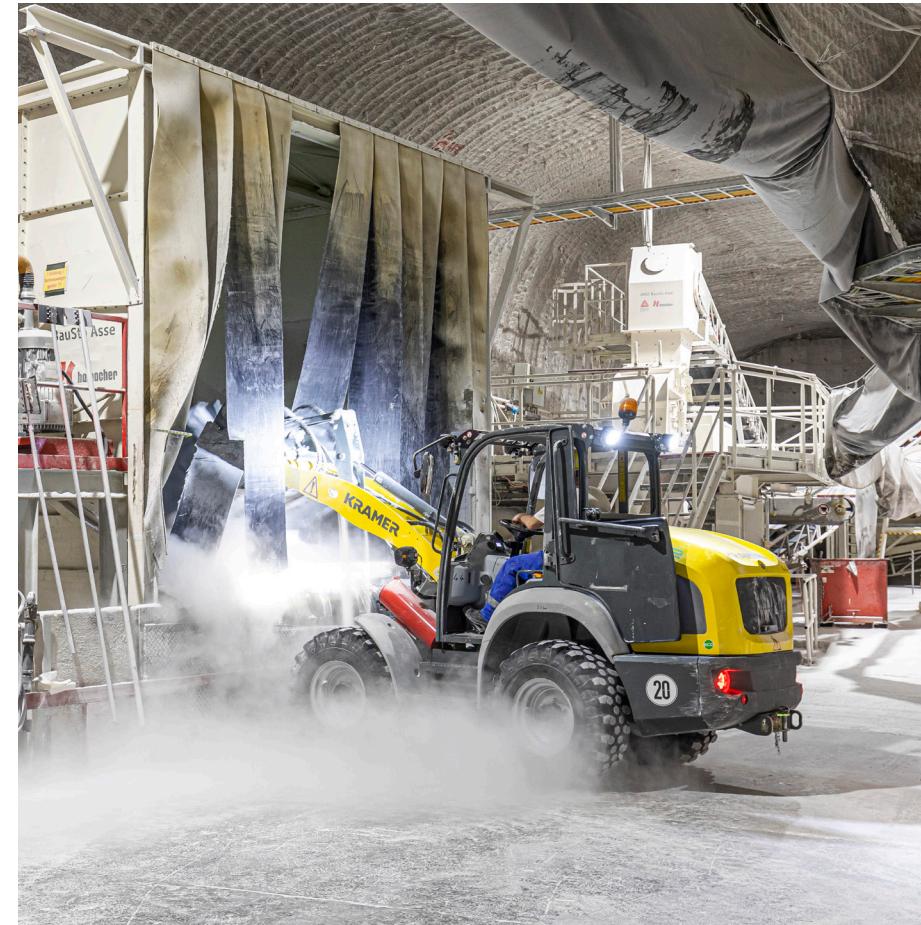
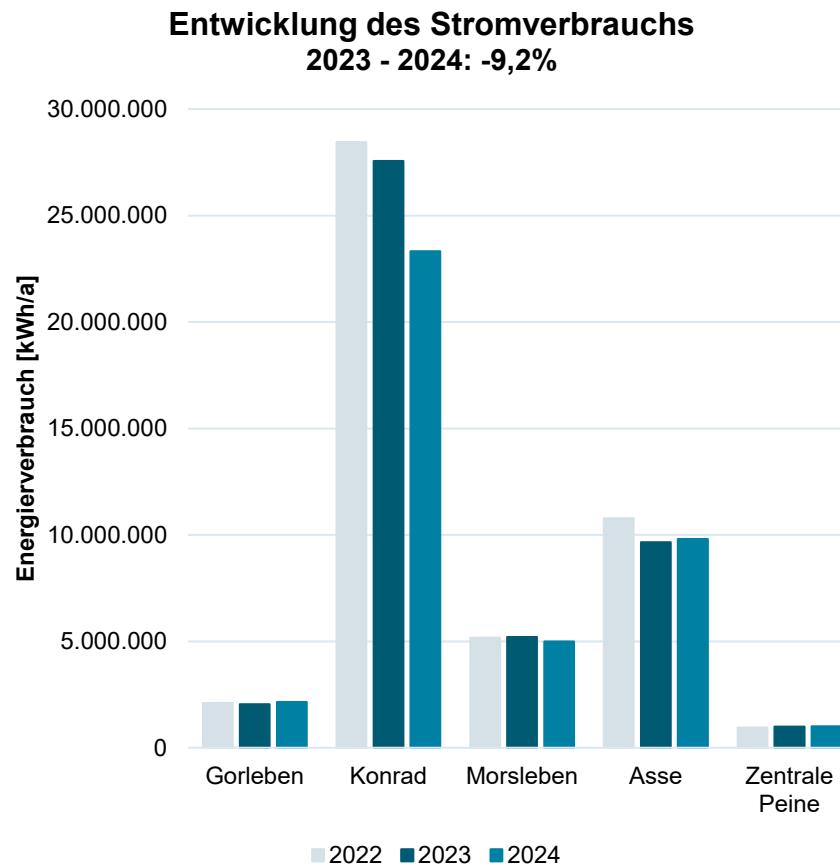
Der Betrieb unserer Standorte erfordert unterschiedliche Energieträger – von Strom und Erdgas bis hin zu Heizöl oder Holzpellets. Unser Ziel ist es, diese Energie so effizient wie möglich einzusetzen und gleichzeitig den Anteil erneuerbarer Energien zu erhöhen. Die Verbrauchsdaten erfassen wir zur Überwachung des Energieverbrauchs monatlich und leiten daraus Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz ab.

Es werden regelmäßig Kontrollen und Wartungsarbeiten durchgeführt. Damit sind z. B. die folgenden Aufgaben verbunden:

- Kontrolle und Bewertung der Verbräuche an Strom, Erdgas, Kraftstoff, Heizöl, Benzin, Flüssiggas und Pellets, inklusive Strom-Leistungsspitzen
- Feedback der Ergebnisse an die involvierten Mitarbeiter, um Verbesserungspotenzial zu ermitteln
- Optimierung von Betriebszeiten wesentlicher Energieverbraucher wie Schachtwetterheizung, Hauptgrubenlüfter und Gebäudeheizungen
- Durchführung von Maßnahmen zur Verbesserung der Energieeffizienz, z. B. Wärmedämmung, Nutzung von Abwärme, Abdichtung von Leckagen (z. B. bei Druckverlusten an Kompressoren)



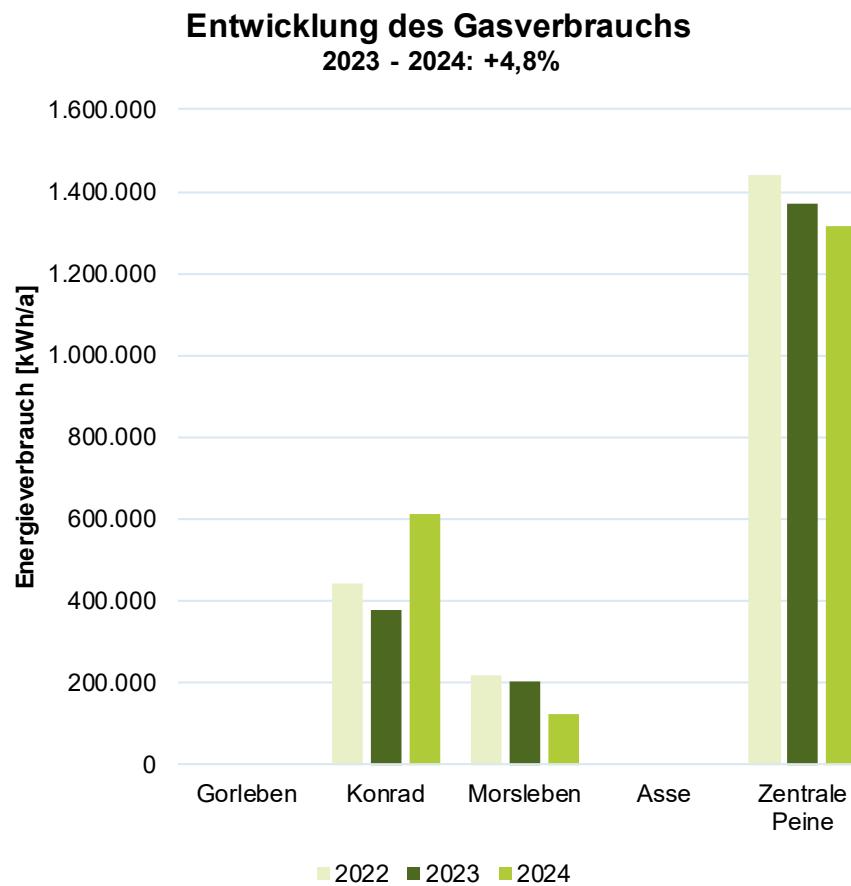
Strom: Unser größter Energieträger



Strom ist unser mit Abstand wichtigster Energieträger. Er wird an allen Standorten der BGE benötigt - in der Verwaltung ebenso wie im technischen Betrieb. Fast der gesamte Strom stammt aus erneuerbarer Wasserkraft, sodass unser Verbrauch nur einen sehr geringen CO₂-Fußabdruck verursacht. Lediglich für die Baustelle von Konrad wird ein Teil des Strombedarfs über eine zusätzliche Leitung gedeckt, welche nicht aus erneuerbaren Quellen gespeist wird. Damit sind wir schon heute weitgehend unabhängig von fossilen Stromquellen und gehen Schritt für Schritt in Richtung klimaneutrale Energieversorgung.

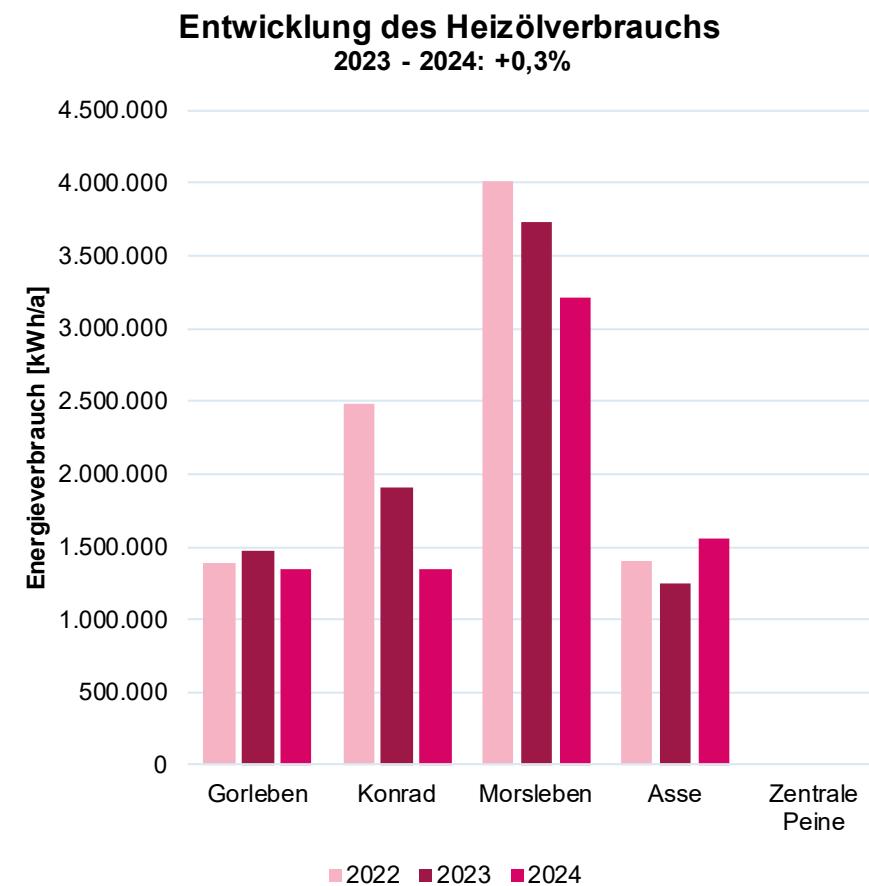
Wärme aus Gas

Erdgas wird bei uns vor allem zum Heizen eingesetzt. Der größte Verbrauch fällt in der Zentrale Peine an, wo wir die Bürogebäude und Arbeitsplätze zuverlässig beheizen. Auch wenn Gas derzeit noch ein wichtiger Energieträger für uns ist, arbeiten wir kontinuierlich daran, den Verbrauch zu senken und mittelfristig auf erneuerbare Alternativen umzustellen. Der Umstieg auf Pellets und andere Lösungen zeigt bereits, dass wir den Ausstieg aus fossilen Heizsystemen aktiv vorantreiben.



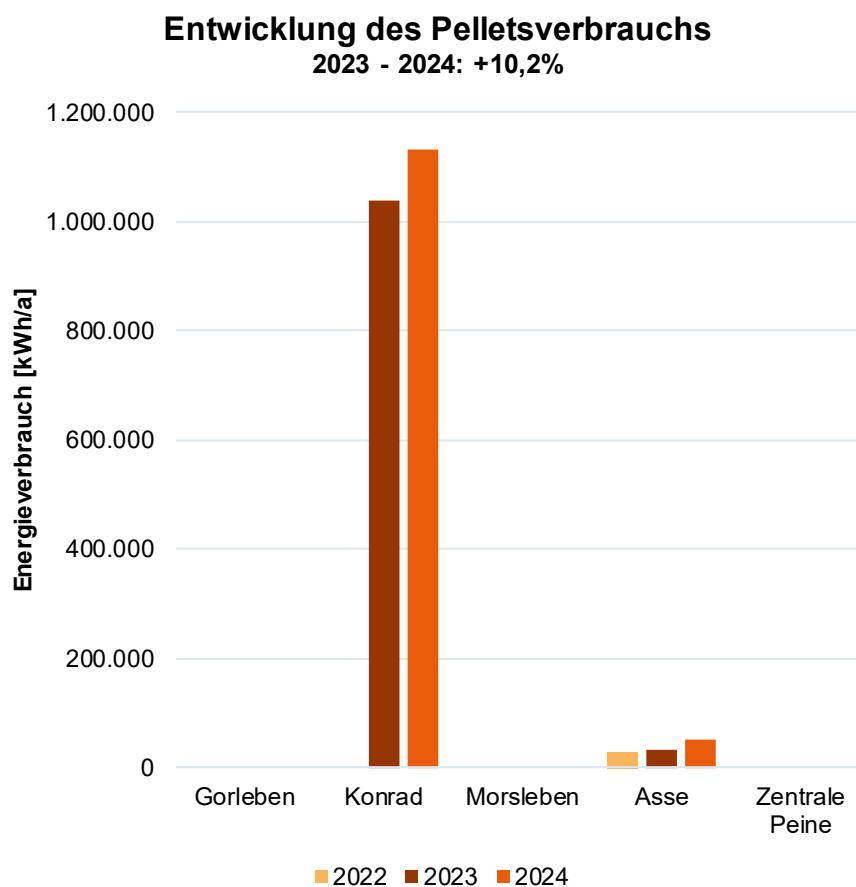
Heizöl: Wärme für den Schacht

Heizöl spielt bei uns an den Bergwerksstandorten nach wie vor eine entscheidende Rolle. Besonders im Endlager Morsleben ist der Verbrauch hoch, da das Öl dort zur Vorwärmung der Schachtwetter eingesetzt wird - eine gesetzlich vorgeschriebene Maßnahme, um die Betriebssicherheit zu gewährleisten. Andere Standorte wie die Zentrale Peine kommen dagegen ganz ohne Heizöl aus. Langfristig wollen wir den Heizöleinmarsch jedoch vollständig zurückfahren, da er zu den fossilen Energieträgern mit den höchsten Emissionen gehört.



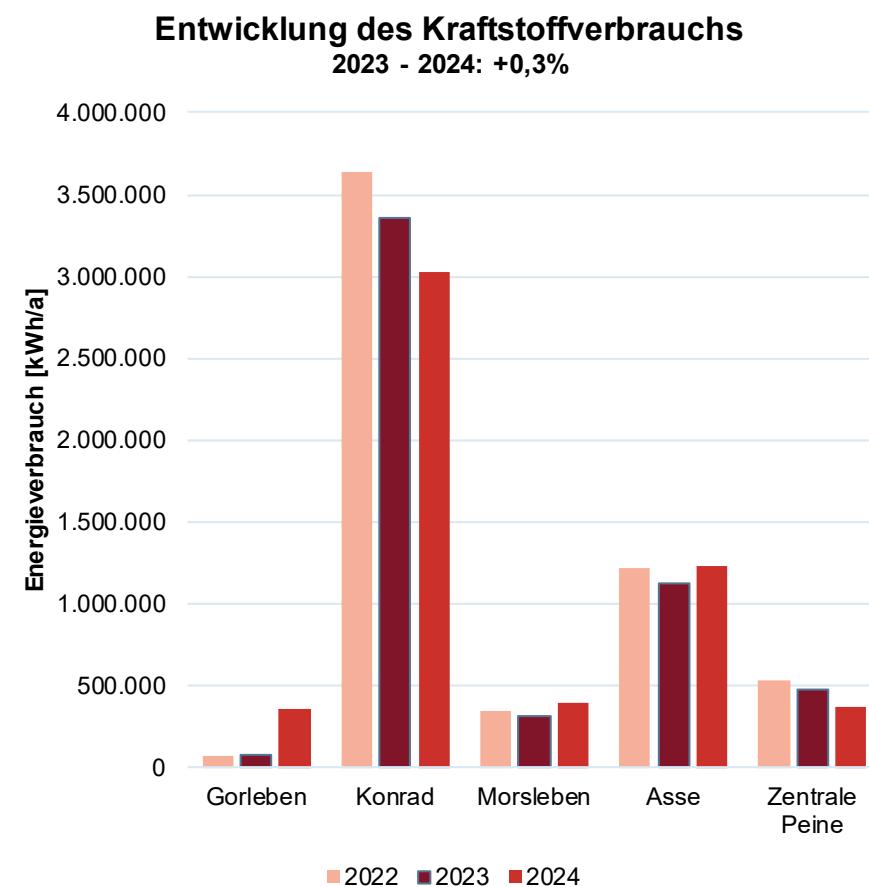
Pellets: Nachwachsende Wärme

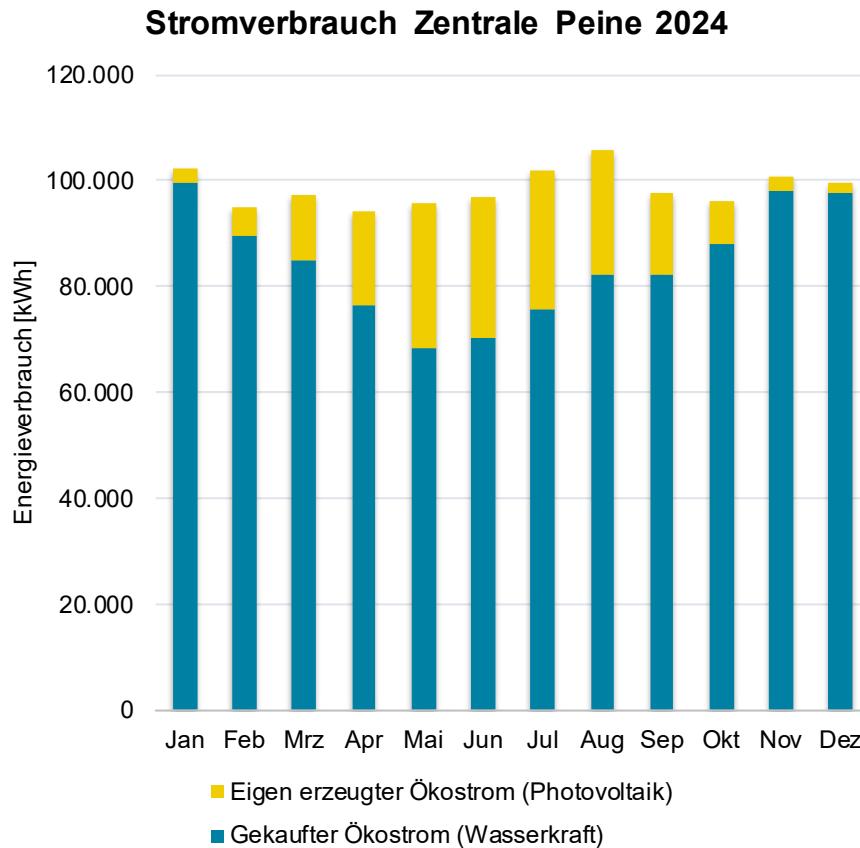
Pellets werden bei der BGE aktuell an zwei Standorten eingesetzt. Der Verbrauch hat zuletzt zugenommen, da wir fossile Energieträger durch erneuerbare Alternativen ersetzen. Pellets sind ein klimafreundlicher Energieträger, da sie aus nachwachsendem Holz hergestellt werden und bei der Verbrennung nur so viel CO₂ freisetzen, wie der Rohstoff zuvor gebunden hat. Damit sind sie für uns ein wichtiger Baustein auf dem Weg zu einer nachhaltigen Wärmeversorgung.



Unterwegs mit Kraftstoff

Kraftstoffe wie Diesel und Benzin werden bei der BGE in unterschiedlichen Bereichen benötigt. Neben den Dienstfahrzeugen im Alltag fallen insbesondere die Fahrzeuge an den Bergwerksstandorten ins Gewicht - hier sorgen spezielle Maschinen und Transportfahrzeuge für einen deutlich höheren Verbrauch. Zugleich arbeiten wir intensiv daran, unsere Flotte schrittweise auf Elektrofahrzeuge umzustellen und den Verbrauch fossiler Kraftstoffe zu reduzieren.



Eigenproduktion und Ökostrom - Schritt für Schritt klimafreundlich

Die Grafik zeigt den monatlichen Stromverbrauch der Zentrale Peine im Jahr 2024. Der überwiegende Teil stammt aus gekauftem Strom (blau), ergänzt durch selbst erzeugten Solarstrom von unserer Photovoltaikanlage auf dem Dach (gelb). Damit decken wir bereits einen Teil unseres Bedarfs eigenständig und reduzieren den externen Bezug von Energie. Der Ausbau von PV-Anlagen wird dabei nicht nur in der Zentrale weiter vorangetrieben, sondern wird bereits an anderen Standorten genutzt und ist auch zukünftig Teil unserer Planung.

Wasser – Ressource im Kreislauf

Der Verbrauch von Wasser spielt in unseren Prozessen eine eher untergeordnete Rolle, ist aber dennoch eine wichtige Ressource. Es wird im Wesentlichen für sanitäre Einrichtungen und die Bauprojekte gebraucht. Wir erfassen den Wasserverbrauch standortbezogen und überprüfen regelmäßig, wo Einsparungen oder eine effizientere Nutzung möglich sind. Abwasser wird entsprechend der gesetzlichen Vorgaben behandelt oder in kommunale Netze eingeleitet. Zuständig für die Wasserwirtschaft sind speziell ausgebildete Mitarbeiter (z. B. Gewässerschutzbeauftragte).

Grundsätzlich werden folgende Aufgaben erledigt:

- Ermittlung der Wasserverbräuche
- Überwachung der Dichtigkeit von Wasserleitungen
- Überwachung von Trinkwasser und Abwasser sowie Schachtwasser
- Messungen der Trinkwasser-, Abwasser- und Schachtwasserqualität durch externe Labore
- Ölabscheider werden regelmäßig geprüft und bei Bedarf entleert

Jährlicher Wasserverbrauch nach Standort in m³

Standort	2022	2023	2024
Asse	5.152	7.270	8.028
Gorleben	1.502	1.657	1.838
Konrad	16.433	14.436	18.371
Morsleben	3.748	3.784	4.069
Zentrale Peine	2.227	2.326	1.971
Gesamt	30.325	28.933	34.277

Emissionen – Luft, Klima und Strahlenschutz

Neben Energie- und Abfallströmen erfassen wir auch die Emissionen, die direkt oder indirekt durch unsere Tätigkeiten entstehen. Die Emissionen unseres Unternehmens umfassen sowohl direkte (z. B. durch Verbrennungen von Erdgas und Heizöl) als auch indirekte (z. B. Strombezug oder Entsorgung von Restmüll). Darüber hinaus beziehen wir auch Emissionen aus Kältemitteln in unsere Erhebung ein, um ein vollständiges Bild unserer Klimawirkung zu erhalten.

Das Thema Strahlenschutz ist für uns von hoher Bedeutung, wird jedoch nicht im Rahmen dieser Umwelterklärung im Detail dargestellt, da es in eigenen, sehr umfangreichen Strahlenschutzberichten an den jeweils relevanten Standorten behandelt wird. Für die Umwelt ergeben sich daraus keine relevanten Emissionen in die Umgebung.

CO₂-Emissionen (Kohlenstoffdioxid-Äquivalente)

Kohlenstoffdioxid ist das wichtigste Treibhausgas. Daher rechnen wir alle relevanten Treibhausgase in CO₂-Äquivalente um, damit die Klimawirkung vergleichbar wird. Diese Emissionen entstehen im Wesentlichen durch die Verbrennung von Energieträgern.

Jährliche Emissionen nach Energieträger in kg CO₂-Äquivalente

Energieträger	2022	2023	2024
Strom aus erneuerbarerer Quelle	0	0	0
Strom aus deutschem Strommix	93.895	94.737	120.599
Heizöl	2.946.493	2.652.674	2.369.648
Kraftstoff	1.186.808	1.097.246	1.102.391
Erdgas	335.167	318.615	353.940
Flüssiggas	120.901	104.027	167.789
Fernwärme	<i>nicht erhoben</i>	98.882	87.334
Pellets	729	25.863	28.508
Gesamt	5.832.988	5.492.774	5.228.130

Stickoxide (NOx)

Stickoxide entstehen hauptsächlich bei Verbrennungsprozessen, also z. B. beim Einsatz von Heizöl, Gas oder Kraftstoff. Sie tragen zur Bildung von bodennahem Ozon bei und können die Atemwege belasten.

Jährliche Emissionen nach Energieträger in kg Stickoxide

Energieträger	2022	2023	2024
Strom aus erneuerbarer Quelle	0	0	0
Strom aus deutschem Strommix	85	86	109
Heizöl	1.952	1.757	1.569
Kraftstoff	2.611	2.388	2.389
Erdgas	261	248	226
Flüssiggas	67	58	93
Fernwärme	nicht erhoben	142	125
Pellets	9	312	344
Gesamt	4.984	4.990	4.855

Jährliche Emissionen nach Energieträger in kg Schwefeldioxid

Energieträger	2022	2023	2024
Strom aus erneuerbarer Quelle	0	0	0
Strom aus deutschem Strommix	47	47	60
Heizöl	1.756	1.581	1.413
Kraftstoff	785	727	730
Erdgas	17	16	14
Flüssiggas	31	27	43
Fernwärme	nicht erhoben	56	49
Pellets	4	137	150
Gesamt	2.640	2.591	2.461

Schwefeldioxid (SO₂)

Schwefeldioxid entsteht vor allem bei der Verbrennung schwefelhaltiger Energieträger wie Heizöl oder Diesel. Sie können zur Versauerung von Böden und Gewässern beitragen und damit Ökosysteme beeinträchtigen.

Feinstaub (PM - Particular Matter)

Partikel bzw. Feinstaub bezeichnet feste oder flüssige Schwebteilchen in der Luft. Sie entstehen vor allem durch Verbrennungsprozesse und können bei hoher Konzentration gesundheitsschädlich sein, insbesondere für die Atemwege.

Jährliche Emissionen nach Energieträger in kg Particular Matter

Energieträger	2022	2023	2024
Strom aus erneuerbarer Quelle	0	0	0
Strom aus deutschem Strommix	6	6	7
Heizöl	214	192	172
Kraftstoff	256	237	238
Erdgas	10	9	9
Flüssiggas	7	6	9
Fernwärme	<i>nicht erhoben</i>	8	7
Pellets	1	43	47
Gesamt	493	501	489



Abfall – vermeiden, trennen und verwerten

In unseren Betrieben entstehen unterschiedliche Abfallarten – von ungefährlichen Abfällen bis hin zu gefährlichen Stoffen. Unser Ziel ist es, Abfälle soweit wie möglich zu vermeiden und ansonsten einer hochwertigen Verwertung zuzuführen. Die Einhaltung der Nachweis- und Dokumentationspflichten wird über unsere Abfallbeauftragten sichergestellt.

Alle anfallenden Abfälle werden jährlich in einem Abfallbericht erfasst und unterliegen einer ständigen Prüfung hinsichtlich des Vermeidungs- und Verwertungspotenzials. Zur Gewährleistung der getrennten Sammlung aller verwertbaren Abfälle sowie der Vermeidung der Vermischung von Sonder- und sonstigen Abfällen ist ein Sammelsystem eingerichtet. Für die getrennt zu sammelnden Abfallfraktionen stehen gekennzeichnete Sammelbehälter zur Verfügung.

Die zentrale Rechtsvorschrift im Abfallbereich ist das Kreislaufwirtschaftsgesetz. Es verpflichtet die Erzeuger oder Besitzer von Abfällen zur Verwertung ihrer Abfälle. Nichtgefährlicher Abfall umfasst alle Abfälle, die keine besonderen Gefahrstoffe enthalten und daher keine speziellen Schutzmaßnahmen erfordern. Dazu gehören beispielsweise Papier, Karton, Verpackungsmaterialien oder allgemeiner Büro- und Betriebsabfall. Gefährlicher Abfall hingegen enthält Stoffe, die die Umwelt oder die Gesundheit schädigen können, wenn sie unsachgemäß behandelt werden. Dazu zählen bestimmte Chemikalien, Öle, Lösungsmittel, Akkus oder Reinigungsmittel. Diese werden gesondert gesammelt, gelagert und entsorgt.

Jährlicher Abfall nach Standort in t

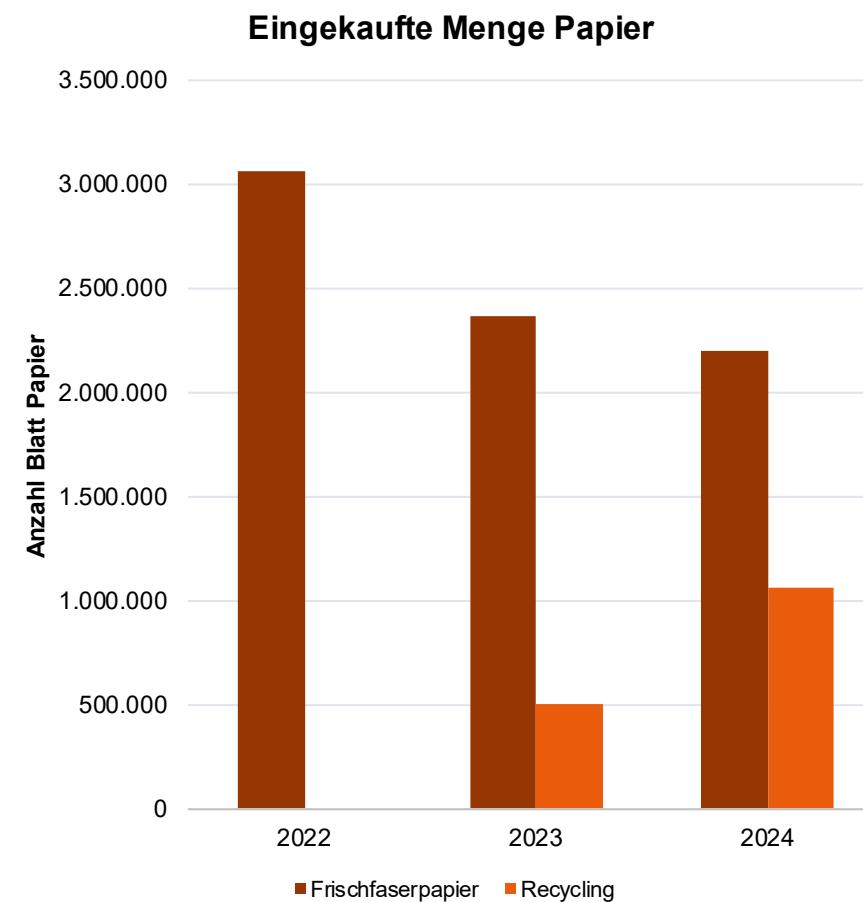
Nichtgefährlicher Abfall	2022	2023	2024	Gefährlicher Abfall	2022	2023	2024
Asse	8.415	9.019	10.301	Asse	224	231	192
Gorleben	55	1.389	790	Gorleben	5	32	6
Konrad	652	609	636	Konrad	116	21	15
Morsleben	160	144	211	Morsleben	9	11	6
Zentrale Peine	45	24	30	Zentrale Peine	-	-	-
Gesamt	9.307,9	11.212,7	11.987,6	Gesamt	354,4	295,9	219

Materialeinsatz – umweltbewusst und bedarfsgerecht

Unser Materialeinsatz unterscheidet sich von produzierenden Unternehmen: Da wir projektorientiert arbeiten, schwanken die eingesetzten Mengen (z. B. Beton, Baustoffe) stark in Abhängigkeit von den jeweiligen Bauprojekten. Eine systematische Vergleichbarkeit über die Jahre ist daher nicht gegeben.

Regelmäßig erfassen wir nur solche Materialien, die kontinuierlich im Betrieb benötigt werden und auf dessen Verbrauch wir einen starken Einfluss haben – bisher insbesondere Papier. Der Einsatz von Gefahrstoffen erfolgt bei uns eher in kleineren Mengen, wird aber streng nach den geltenden Vorschriften beschafft, gekennzeichnet und gelagert.

Die Abbildung zeigt den Einsatz von Papier: Seit 2023 beziehen wir teilweise Recyclingpapier, gleichzeitig verwenden wir für archivierungspflichtige Dokumente weiterhin Frischfaserpapier. Ziel ist es, den Anteil von Recyclingpapier künftig weiter zu steigern.



Flächenverbrauch und Biodiversität – unser Beitrag für Natur und Artenvielfalt

Ein direkter Flächenverbrauch durch unsere Tätigkeit ist nur eingeschränkt zu beeinflussen und stark Abhängig von den Anforderungen aus den Projekten und der Genehmigungslage. Zur Veranschaulichung führen wir unter den spezifischen Umweltkennzahlen den Versiegelungsgrad unserer Standorte auf. Dabei legen wir Wert auf die Förderung der Biodiversität: An unseren Standorten setzen wir gezielt Maßnahmen wie Blühwiesen oder weitere Naturschutzprojekte um. Die Wildblumenwiese am Standort Peine bietet zahlreichen Insekten einen wichtigen Lebensraum und trägt so zur Artenvielfalt vor Ort bei, während Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen ein Beispiel dafür sind, wie wir bedrohte Pflanzenarten gezielt erhalten und fördern.



Umweltkennzahlen – Transparenz und Vergleichbarkeit

Kennzahlen helfen dabei, unsere Umweltleistung messbar und vergleichbar darzustellen. Sie geben einen Überblick über Entwicklungen im Zeitverlauf und ermöglichen es, Fortschritte ebenso wie Handlungsbedarfe transparent zu machen.

Um die Umweltwirkungen unserer Verwaltungstätigkeiten in Peine vergleichbar zu machen, beziehen wir den Wärmeenergieverbrauch (aus fossilen Energieträgern) und den Stromverbrauch auf die Anzahl der Mitarbeitenden. Damit lassen sich die Entwicklungen über die Jahre nachvollziehen, unabhängig von der Größe der Belegschaft.

Für den Fuhrpark haben wir die CO₂-Emissionen in Relation zur Anzahl der Fahrzeuge gesetzt. Da wir kontinuierlich mehr Elektrofahrzeuge einsetzen, sinken die durchschnittlichen Emissionen je Fahrzeug im Zeitverlauf. Zusätzlich ist der Holzverbrauch durch Frischfaserpapier aller Standorte in Bezug auf die gesamten BGE-Mitarbeitenden dargestellt. Durch den verstärkten Einsatz von Recyclingpapier ist dieser Kennwert in den letzten Jahren gesunken.

Umweltkennzahlen der Verwaltungstätigkeiten pro Jahr

Kennzahl	Einheit	2022	2023	2024
Wärmeenergieverbrauch (fossil)	kWh/Mitarbeitenden	1.981	1.769	1.712
Stromverbrauch	kWh/Mitarbeitenden	1.319	1.294	1.319
Emissionen des Fuhrparks in CO ₂ -Äquivalente	kg/Fahrzeug	2.777	2.626	1.900
Holzverbrauch für Papier	kg/Mitarbeitenden	15	11	10

Wärmeverbrauch im Verhältnis zu Heiztagen

An den Bergwerksstandorten ist es nicht sinnvoll, die Wärmeverbräuche auf Mitarbeitende zu beziehen, da dort vor allem technische Prozesse wie die Bewetterung oder Bautätigkeiten den Energieeinsatz bestimmen. Daher weisen wir hier die gesamten Wärmeverbräuche wie in den vorangegangenen Grafiken aus und ergänzen einen Bezug auf die sogenannten Heiztage im jeweiligen Jahr. Heiztage sind Tage, an denen die über den Tag gemittelte Außentemperatur unter der Heizgrenztemperatur von 15 °C liegt. Durch diese witterungsbereinigte Betrachtung lassen sich die Verbräuche der einzelnen Standorte sowie die Entwicklungen über die Jahre hinweg besser vergleichen und unabhängig von milden oder kalten Wintern einordnen.

Witterungsbereinigte Wärmeverbräuche in kWh pro Heiztag

Standort	2022	2023	2024
Asse	5.819	5.195	6.712
Gorleben	5.533	6.070	5.802
Konrad	12.097	9.546	8.391
Morsleben	17.250	16.491	14.133
Zentrale Peine	5.977	5.764	5.647
Gesamt	46.676	43.067	40.686

Wasser und Flächen - Einfluss auf den natürlichen Kreislauf

Neben Energie- und Emissionsthemen spielen auch Wasser und Flächen eine wichtige Rolle in unserem Umweltmanagement. Der Wasserverbrauch wird auf die Zahl der Mitarbeitenden bezogen, um die Standorte vergleichbar zu machen. Das ist sinnvoll, da Wasser an allen Standorten ausschließlich für sanitäre Zwecke und in den Kantinen genutzt wird, wobei die Bergleute außerdem noch nach der Schicht duschen.

Ergänzend wird der Anteil versiegelter Fläche an der Gesamtfläche dargestellt, der sich in den betrachteten Jahren kaum verändert hat. Beide Kennzahlen geben Aufschluss darüber, wie stark unsere Standorte in den natürlichen Wasserhaushalt eingreifen und wo Potenziale für einen schonenderen Umgang bestehen.

Wasserverbrauch in m³ je Mitarbeitenden

Standort	2022	2023	2024
Asse	8	12	12
Gorleben	38	34	33
Konrad	34	30	37
Morsleben	21	20	21
Zentrale Peine	3	3	3
Gesamt	14	14	16

Flächenverbrauch: Versiegelte Fläche bezogen auf die Gesamtfläche in Prozent

Standort	2022	2023	2024
Asse	35	35	35
Gorleben	29	29	29
Konrad	19	21	22
Morsleben	32	32	33
Zentrale Peine	51	51	51
Gesamt	29	30	30

Einhaltung von Rechtsvorschriften – unser Anspruch auf Verlässlichkeit

Die Einhaltung aller geltenden umweltrechtlichen Vorschriften ist für uns eine zentrale Grundlage des betrieblichen Handelns. Wir stellen sicher, dass wir sämtliche Anforderungen aus Gesetzen, Verordnungen und Genehmigungen erfüllen.

Dazu nutzen wir ein systematisches Vorgehen:

- Rechtskataster: Über eine Datenbank wird der für uns relevante Rechtsbestand kontinuierlich gepflegt und aktualisiert.
- Kommunikation: Änderungen werden durch die Umweltmanagementbeauftragte aufbereitet und in monatlichen Terminen an die Umweltteams der Standorte kommuniziert.
- Überprüfung: Im Rahmen interner Audits führen wir jährlich Legal-Compliance-Prüfungen an ausgewählten Standorten durch, um die Umsetzung der rechtlichen Vorgaben sicherzustellen.

Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung dieser Umwelterklärung sind keine Verstöße gegen geltende umweltrechtliche Vorschriften bekannt.

Die folgenden Rechtsbereiche bilden die Grundlage für unsere täglichen Prozesse. Durch interne Prüfungen und externe Kontrollen wird die Einhaltung regelmäßig bestätigt. Neben den gesetzlichen Anforderungen beziehen wir auch die Erwartungen unserer Stakeholder ein. Der Dialog mit Anwohnern, Kommunen und anderen Interessengruppen unterstützt uns dabei, über reine Rechtskonformität hinaus Verantwortung zu übernehmen.

Wir erfüllen die gesetzlichen Anforderungen in allen für uns relevanten Rechtsgebieten, insbesondere in den Bereichen:

- Atom- und Strahlenschutzrecht – Wir gewährleisten den sicheren Umgang mit radioaktiven Stoffen und erfüllen die Genehmigungsauflagen nach Strahlenschutzgesetz und -verordnung. Der jährliche Strahlenschutzbericht dokumentiert, dass keine Emissionen nach außen abgegeben werden.
- Gefahrstoff- und Chemikalienrecht – Wir stellen die sichere Lagerung und Verwendung von Gefahrstoffen sicher. Ziel ist der Schutz von Beschäftigten und Umwelt.
- Wasser und Bodenschutzrecht – Wir erfüllen die Anforderungen zum Gewässerschutz und zur Vermeidung von Bodenverunreinigungen. Dazu gehören genehmigte Direkteinleitungen mit festgelegten Grenzwerten sowie der Betrieb von Anlagen mit wassergefährdenden Stoffen.
- Abfallrecht – Wir sichern die ordnungsgemäße Trennung, Lagerung und Entsorgung von Abfällen. Grundlage ist das Kreislaufwirtschaftsgesetz sowie die Gewerbeabfallverordnung zur Getrennthaltung.
- Immissionsschutzrecht – Wir halten die Vorgaben zu Lärm, Abgasen und energiebedingten Einwirkungen ein. Dazu zählen die Überwachung der Heizungsanlagen durch den Schornsteinfeger und der Umgang mit F-Gasen in Kälte- und Klimaanlagen.

„Danke, dass Sie uns auf unserem Weg zu mehr Nachhaltigkeit begleiten. Wir werden auch in Zukunft alles daran setzen, Energie effizient zu nutzen, Biodiversität zu fördern und erneuerbare Energien auszubauen. Haben Sie Fragen oder Anregungen? Sprechen Sie und gerne an.“



Bundesgesellschaft für Endlagerung mbH (BGE)

Umweltmanagementbeauftragte: Elena Bartsch

Eschenstraße 55

31224 Peine

T 05171 43 0

www.bge.de